

## Vom Wort ins Handeln – Erfahrungen aus dem Workshop zu den neuen Leitlinien

Solidarität – Kommunikation – Spiritualität – Organisation. Von diesen vier Säulen der Partnerschaft stand die Spiritualität im Fokus dieses Workshops, zu dem sich etwa zwanzig Interessierte einfanden. Thomas Schmidl berichtete zunächst, wie die neuen Leitlinien angesichts neuer Zeichen der Zeit (Ökologie, postkoloniales Denken, synodale Kirche) im wechselseitigen Austausch mit den peruanischen Partner:innen entstanden sind. Er setzte die Einführung fort mit einem dreifachen Impuls zum Thema „Spiritualität“:

1. Spiritualität als Ausrichtung
2. Spiritualität als grundlegende Einstellung (Werte und Normen), als „Geist der Partnerschaft“
3. Spiritualität als Unterbrechung

Anschließend reflektierten die Teilnehmenden zunächst persönlich, anhand von Zitaten aus den Leitlinien und Fragen zum Nachdenken, über einen dieser drei Aspekte, bevor sie sich in Gruppen darüber austauschten. Im Folgenden geben wir eine Zusammenfassung der einführenden Impulse und der Ergebnisse des Gruppenaustauschs:

**1. Spiritualität als Ausrichtung** lenkt den Blick auf das grundlegende Ziel und die Ausrichtung unserer Partnerschaft: Warum machen wir Partnerschaftsarbeit? Das Wort Sehnsucht spiegelt die Ausrichtung wider, gespannt wie eine Sehne am Bogen, die Kraft gibt, aber auch den Wegcharakter der Partnerschaft, deren Ziele immer wieder neu gesucht werden müssen: Was ist der Kern dessen, was mich zieht? So ist es hilfreich, wenn sowohl die deutschen als auch die peruanischen Partnerschaftsgruppen sich hin und wieder darüber verständigen, in welche Richtung das Ganze gehen soll und was uns Energie und Kraft verleiht.

In der Gruppe „**Ausrichtung**“ wurde deutlich, dass die zentrale Inspirationsquelle der Partnerschaft der gemeinsame Glaube über Kontinente hinweg darstellt. Die deutschen Partnerschaftsmitglieder erleben es oft, dass bei den peruanischen Partnern spirituelle Bereiche einen größeren Stellenwert besitzen und sind bereit, solche Fragen und Bereiche auch einmal in den eigenen Gruppentreffen stärker zu praktizieren. Das könnte ein „Bibelteilen“ in der Gruppe oder auch zusammen mit den Partnern in Peru (über eine Videokonferenz) sein.

**2. Spiritualität als grundlegende Einstellung (Werte und Normen), als „Geist der Partnerschaft“** reflektiert die „Weltanschauung“ der Partnerschaft, in der die Zusammenhänge der Welt gedeutet und ein Handeln motiviert werden. Welche Werte und Normen sind sinnbestimmend für unsere Partnerschaft?

In der Gruppe „**Einstellungen**“ fand der „Blick über den eigenen Kirchturm hinaus, auf die Freuden und Hoffnungen, aber auch auf die Sorgen und Nöte unserer Partner:innen“ höchste Zustimmung. „Mit den Augen der Partner zu sehen“ kann bedeuten, auch einmal die Frage an unsere peruanischen Partner zu richten: Wie seht ihr uns? Kontrovers wurde diskutiert, ob „die integrale Ökologie auf allen pastoralen Ebenen“ als ein Element der Spiritualität anzusehen ist. Ist die Entscheidung für fair gehandelten Kaffee und gegen Alufolie beim Kuchenverkauf also Ausdruck von Spiritualität? Immer wieder hatten wir am Vormittag von unseren Gästen aus Amazonien, Dante Sejakam und Sonia Pastor, gehört, wie alles mit allem zusammenhängt. Und so wurde klar, dass die Sorge und die Bewahrung des Gemeinsamen Hauses für die Menschen in Deutschland und Peru, aber auch weltweit, eine Herzensangelegenheit sein muss und deshalb durchaus zur (Schöpfungs-)Spiritualität gehört.

**3. Spiritualität als Unterbrechung** richtet sich sowohl auf das eigene Leben als auch auf das Leben in den Partnerschaftsgruppen und der Gemeinde. Im ständigen Getriebe unserer Welt ist es nötig,

immer wieder das Alltägliche und Gewohnte zu unterbrechen. Nur wer innehält und sich unterbrechen lässt, gewinnt die nötige Distanz zum eigenen Leben, um sich neu zu orientieren und das Leben unter einer neuen Perspektive zu lesen. Dies gilt sowohl für die Praxis des persönlichen Gebets als auch für Spiritualität in der Gruppe. Es geht insbesondere auch darum, das Leid der Anderen wahrzunehmen und in einer wachsamem Bereitschaft zur Umkehr zu leben. Die Gruppe „**Unterbrechung**“ teilte einander mit, wie Unterbrechungen von Bedeutung sein können. Sei es persönlich, wenn der Alltag für ein persönliches Gebet unterbrochen wird. Sei es eine Unterbrechung im Gruppenleben, wenn Mitglieder ausscheiden oder neu dazu kommen und so Neuanfänge möglich werden. Spiritualität kann Alt und Jung vereinen, betonten die peruanischen Teilnehmenden in dieser Gruppe. Nicht zuletzt lädt die Methode Sehen-Urteilen-Handeln dazu ein, immer wieder die eigenen Perspektive unterbrechen zu lassen, um befreiende Prozesse auf den Weg zu bringen.

Wer den in diesem Arbeitskreis angestoßenen Prozess vom Wort ins Handeln in seiner Partnerschaftsgruppe fortsetzen möchte, kann [hier](#) das im Workshop verwendete Arbeitsblatt mit Zitaten aus den [Leitlinien](#), biblischen Impulsen und Fragen zum Nachdenken herunterladen.

Sabine Philipp-Sattel und Thomas Schmidl